

PRESSEMITTEILUNG

zur Ausstellung:

André Masson - Petite rétrospective entre amis

DIE GALERIE Frankfurt am Main

10. November 2016 – 21. Januar 2017

November 10, 2016 – January 21, 2017

Nicht öffentliche Vernissage: Mittwoch, 9. November 2016

Private Opening: Wednesday, November 9, 2016

Die Faszination am Werk von André Masson ist ungetrübt: In ihrer nunmehr fünften Ausstellung des großen surrealistischen Malers präsentiert DIE GALERIE eine Auswahl von rund 60 Gemälden, Papierarbeiten und Skulpturen.

Das überaus vielseitige Œuvre des Künstlers (1896-1986) wird darin umfassend dargestellt, wobei ein Schwerpunkt auf der Malerei der 1920er und 1930er Jahre liegt, jener Schaffensperiode also, die, angefeuert von den Ideen des Surrealismus, getrieben von den existentiellen Fragen des Lebens, inspiriert von den tragischen Gestalten aus der griechischen Mythologie, seine Bildwelt auch später wesentlich bestimmten.

Seine Biographie zeichnet alle Umbrüche der Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts nach: Als Freiwilliger wird er im Ersten Weltkrieg schwer verwundet und traumatisiert, in den 1920er und 1930er Jahren saugt er alle gesellschaftlichen, philosophischen und kulturellen Entdeckungen auf, flieht vor dem Zweiten Weltkrieg über Marseille, Martinique und New York nach New Preston, Connecticut, und kehrt 1945 nach Frankreich zurück.

Schon in den vermeintlich ruhigen Stillleben seiner 1920er Jahre schwingt ein dramatischer Ton, wird die kubistisch-perspektivische Ordnung aufgebrochen durch einen zuweilen nervös vibrierenden Pinselstrich. Der Granatapfel taucht als Symbol der Fruchtbarkeit, zugleich in zerteilter Form als Hinweis auf deren Verletztheit auf (*Nature morte cubiste aux grenades*).

Um 1927 erlischt das Interesse an der Schachtelung von Flächen und es entsteht eine Serie von Gemälden, in denen André Masson erstmals Sand, Federn und andere Gegenstände appliziert. Deren abstrahierte Lineatur assoziiert bewegte Figuren, Köpfe, Tiergestalten. Die Arbeiten dieser Periode sind inspiriert von den Besuchen, die André Masson in die Pariser Schlachthöfe unternimmt, wobei die Heftigkeit des Themas im krassen Gegensatz zur Leichtigkeit und Helligkeit steht, die diese Werke auszeichnet.

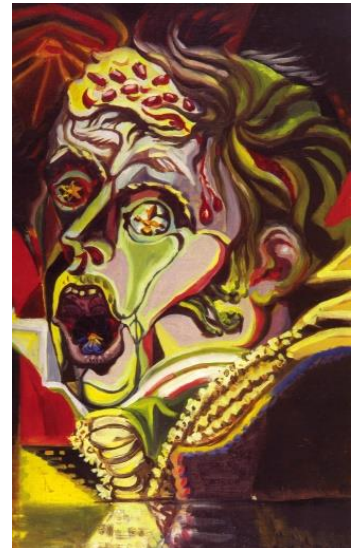




Im kleinformatigen Gemälde *La goutte de sang* weist nur der pastose, plastisch Raum greifende Blutstropfen, den auch der Titel in den Fokus rückt, auf den Ursprung dieser Situation hin. In seinen Schriften drückt Masson dies so aus: „Die Sinnesempfindung geschärft bis zum äußersten Punkt des Möglichen, auf die der affektive Drang folgt, das brennende Verlangen, das Unausgedrückte zu sagen. Dort gibt es weder ‚Realismus‘ noch ‚Phantastik‘ mehr, es gibt nur noch das Schrankenlose.“

André Massons Beitrag zu einer Visualisierung der surrealistischen Ideen des unvermittelten Übertragens von unbewussten Prozessen in eine künstlerische Form wird vor allem an seinen *dessins automatiques* deutlich, jenem Pendant zur literarischen Form der *écriture automatique*, die der Maler genuin um 1925 entwickelt und die ihn trotz Differenzen in den Kreis der Surrealisten bringt. Für eine kurze Zeit zumindest, bis der indoktrinäre Stil vor allem André Bretons zum Bruch mit der Gruppe führt.

André Massons Malerei und seine ersten Skulpturen in den 1930er Jahren sind beeindruckende, packende Zeugnisse seiner existentiellen Unruhe. Eros und Tod, Leidenschaft und Gewalt sind bildbestimmende Themen. Die Ausstellung in DIE GALERIE zeigt eine Reihe von Gemälden und Zeichnungen gewaltsamer Auseinandersetzungen in der Mythologie wie *Œdipe* von 1939 sowie das Schlüsselwerk seiner Beschäftigung mit der Literatur, *Portrait du poète Heinrich von Kleist*. Masson porträtiert den Schriftsteller der Romantik in einem äußerst emotional erregten Zustand, mit weit aufgerissenen Augen und Mund und von der Stirn herabrinneenden Blutstropfen, der Kopf durch Halsbinde und Kragen fest verspannt im Bildraum, der spannungsgeladene Komplementärkontrast von Rot und Grün ebnet Objekt und Hintergrund gleichermaßen.



Nicht nur angeregt durch die romantische Naturphilosophie von Goethe über Kleist, bis zu Johann Jakob Bachofen, entwickelt André Masson eine Bildsprache und eine Philosophie, die den Fluss des Lebens, den beständigen Wandel, dem nicht nur menschliches Leben, sondern alles Organische unterliegt, der Metamorphose zum Lebensprinzip erhebt. Jean-Paul Sartre sagte einmal über den Maler: „Bei Masson lässt sich der Zweck des Malens nicht vom Zweck des Menschseins trennen.“

Während seiner Zeit im amerikanischen Exil verstärkt sich dieses Prinzip durch eigene Naturbeobachtungen. Nach seinen eigenen Berichten war es vor allem die Natur, das intensive Farbspiel des Indian Summers in Neu-England, was ihn bewegte. Er habe sich nicht vom Surrealismus abgewandt, aber in dieser Zeit eine neue Sprache gefunden, meint er selbst. Seine Naturmythologie, das Werden und Vergehen im tellurischen und kosmischen Sinn, vereint diese Erfahrungen. So verbindet die Bilder aus der „amerikanischen Periode“ eine explosive, kraftvoll aus dem Dunklen hervorbrechende Farbigkeit.



Les vieux souliers nimmt im Titel und Motiv Bezug auf ein Gemälde von Vincent van Gogh, das Masson im Baltimore Museum of Art kennengelernt haben mag, *Les Souliers*, 1887. Masson transformiert die Schuhe des Vorbilds allerdings in bewegte, abstrahierte Wesen vor einem Hintergrund der Naturkräfte. Das geheimnisvolle Strahlen in der Bildmitte scheint aus dem Inneren der Erde zu kommen. Die zeichnerisch-kalligraphische Linienführung bestimmt die Anlage von kontrastreichen, getupften Farbflächen und impliziert eine elektrisierende Spannung.

Bereits in den 1920er Jahren beschäftigt sich André Masson intensiv mit der asiatischen Kunst und dem Zen-Buddhismus. Seitdem lässt sich in seinen Bildern eine zunehmende Vorliebe für eine kalligraphische Linien- und eine flüchtig spontane Pinselführung beobachten, die in den 1950er Jahren zu nahezu abstrakten Arbeiten führt, auch wenn der Künstler sich ausdrücklich nicht für einen abstrakten Maler hält und sich in den darauffolgenden Jahren in seinem Spätwerk dem Figurativen wieder nähert.

Neben einem immensen malerischen Œuvre entstehen in gut 60 Jahren intensivsten Schaffens Zeichnungen, Druckgraphiken, Skulpturen, Theaterausstattungen, Buchillustrationen. In jedem dieser Felder beschritt André Masson eigene Wege, bewegte sich eigenwillig und souverän in verschiedensten Stilen und Gattungen und blieb zeitlebens ein unbeugbarer, freier Einzelgänger.

Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog mit einem Text von Prof. Dr. Jürgen Wilhelm und einer Beschreibung des Künstlers über seine Künstlerfreundschaften zu Beginn der 1920er Jahre in Paris in der Rue Blomet.



Ausstellung:	André Masson - Petite rétrospective entre amis
Adresse:	DIE GALERIE Grüneburgweg 123 60323 Frankfurt am Main
Ausstellungsdauer:	10. November 2016 – 21. Januar 2017
Vernissage:	Mittwoch, 9. November 2016, 18.30 Uhr (Nicht öffentlich, nur nach vorheriger Anmeldung)
Pressekontakt:	Elke Mohr info@die-galerie.com T. +49-69 971 471 0
Pressebilder zur Ausstellung:	© DIE GALERIE. Der Abdruck ist honorarfrei. Um ein Belegexemplar wird gebeten



Femme surprise

1932
Öl auf Leinwand
100 x 84,8 cm
Signiert und datiert unten links 'André Masson
32'



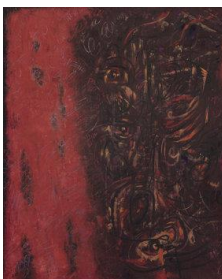
Le Spectre de Van Gogh

1961
Öl auf Leinwand
116 x 89 cm
Signiert unten links 'André Masson'



La Proie

1958
Öl auf Leinwand
115 x 140 cm
Signiert unten links



Dévastation

1956
Öl auf Leinwand
100 x 80 cm
Signiert unten rechts



Les vieux souliers

1944
Öl auf Leinwand
60 x 73 cm
Signiert unten Mitte 'André Masson'